No. 304. Donnerstag, den 26. Mai. 1859.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Das Abonnement für den Monat Juni beträgt 20 Sgr., per Post 22½ Sgr. Bestellungen bitten wir direct zu richten an die Expedition der Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem bei dem Ober-Tribunal angestellten Rechtsanwalt Dorn den Charakter als Justiz-Rath, und dem Ober-Tribunals-Secretair Heidenreich den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

An der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin ist die Anstellung der DDr. Schödler und Fredrichs als Oberlehrer und die des Dr. Pierson als ordentlicher Lehrer genehmigt, so wie dem ordentlichen Lehrer Roehl an der höheren Bürgerschule zu Graudenz das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 25. Mai, Nachmittags. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest sollen 20,000 Mann Moldau-Walachischer regulärer Truppen und außerdem Freischärler und Grenzsoldaten bei Floresti unweit Plojeschti ein Lager beziehen. Die Ausrüstung und Verpflegung der hierzu bestimmten Truppen soll indeß mangelhaft sein.

Die „Triester Zeitung" bringt einen Artikel, in welchem faktisch dargethan wird, daß die Franzosen in Genua strenge Requisitionen machen und namentlich Tratten im Betrage von 10 Millionen auf Genueser Häuser emittirt haben. In Massa und Carara soll ein strenges Regiment herrschen; alle Correspondenz nach Modena ist daselbst verboten.

Wien, 25. Mai, Abends. Aus dem österreichischen Hauptquartier zu Garlasco wird vom heutigen Tage als officiell gemeldet, daß die Recognoscirung bei Montebello den Kampf unerläßlich gemacht habe. Die Oesterreicher haben in jenem Kampf eine glänzende Bravour gezeigt. Die Zahl der Todten ist noch nicht ermittelt; die der Verwundeten beträgt 300, worunter ein Generalmajor und 16 Offiziere.

Gegen Garibaldi, welchem das Corps des General Niel von Biella aus zu folgen scheint, ist Feldmarschall-Lieutenant Urban nach Varese abmarschirt.

Dresden, 25. Mai. Bei der soeben stattgehabten Eröffnung des Landtags durch den König in Person sagte derselbe, nachdem er angekündigt, daß Forderungen von Geldmitteln an das Haus gestellt werden würden, unter Anderem: Der stattfindende Krieg drohe die Verträge, auf welchen Europas Rechtszustand beruhe, in Frage zu stellen. Ihn halte das Bewußtsein aufrecht, daß er seine Stimme stets für Alles erhoben habe, was ihm die Ehre Deutschlands und die Wahrung des Rechtsprincips zu gebieten schienen, so wie das Bewußtsein daß das ganze Sachsenvolk hierin seine Gesinnungen theile. Sollte es zum Kampfe für die gerechte Sache kommen, so hoffe er mit Zuversicht Gott werde mit Sachsen wie mit dem gesammten deutschen Vaterlande sein.

Bern, 25. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus der Lombardei haben die Alarmirungen Garibaldi's bereits Bewegungen hervorgerufen. — Der Divisionsstab des Brigadiers Bontems begiebt sich heute nach Lugano, wohin ihm die Truppen nachfolgen.

London, 25. Mai. Nach „Morning-Post" würde Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzeß Friedrich Wilhelm während ihres Aufenthalts in England nur in Osborne verweilen und London gar nicht besuchen. — Lord Malmesbury bedeutet die englischen Rheder Toscana als kriegführenden Staat zu betrachten. — Gutem Vernehmen zufolge würden Frankreich und England ihre Beziehungen zu Neapel sofort wieder anknüpfen und werde England durch James Hudson daselbst vertreten sein. — Kossuth sprach gestern Abends öffentlich in Manchester über die Möglichkeit einer baldigen ungarischen Erhebung und seiner Abreise aus England.

Paris 25. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet aus Alessandria vom 24. d., daß die in dem Gefecht bei Montebello Verwundeten nach Alessandria gebracht worden sind. Die gefangenen Oesterreicher sind nach Genua geführt worden, um von dort nach Marseille eingeschifft zu werden.

Der Prinz Napoleon hat in Livorno eine Proklamation erlassen, in welcher er sagt, daß seine Sendung einen ausschließlich militärischen Zweck habe und daß er sich nicht mit der inneren Organisation des Großherzogthums beschäftigen werde. Er ruft die Worte des Kaisers Napoleon ins Gedächtniß zurück, der nichts als die Befreiung Italiens wolle.

Brüssel 24. Mai. In der heutigen Sitzung des Senats bekämpfte die Regierung die vorgeschlagene Vertagung des Wohlthätigkeitsgesetzes. Das Gesetz wird allem Anscheine nach mit einem Amendement angenommen werden.

In der zweiten Kammer ist ein Kredit für die Julifestlichkeiten gefordert worden.

, Preußen und das deutsche Feudalsystem.

Die klein-deutsche Großmannssucht fängt nachgerade an, sich zu entpuppen. Nicht zum Schutze der nationalen Unabhängigkeit der deutschen Grenzen soll Preußen von Bundeswegen verpflichtet werden, seine Armee zu mobilisiren; sondern zur Stützung der dreißig und etlicher wankender Feudal-Systeme gegen das Rechtsgefühl der deutschen Stämme! Das ist doch ein ehrliches Geständniß, mit welchem das amtliche Organ der königlich sächsischen Regierung vorging. „Die Entfaltung der Nationalkraft am Bunde," so raisonnirt das „Dresdener Journal" wörtlich, „soll der Verbreitung von Mißmuth und Geringschätzung im deutschen Volke in Betreff aller politischen Zustände, der Untergrabung der Eintracht zwischen Regierung und Völkern entgegenwirken!" Das gute Journal übersieht aber, daß in Preußen weder „Mißmuth" noch „Geringschätzung" in Betreff aller politischen Zustände wahrzunehmen ist, daß in unsrem Volke eine Eintracht mit der Regierung herrscht, welche sich die übrigen deutschen Staaten zu Herzen führen mögen.

Von der niedrigen Gesinnung, welche sich in dieser Auffassung einer europäischen Frage manifestirt, wollen wir absehen. Der Mißmuth und die Geringschätzung hat gewiß nirgend größere Berechtigung als in Deutschland. Aber wo nationale Interessen in Frage kommen, wird das deutsche Volk ebenso gut seine Abrechnung mit den Feudalregierungen aufzuschieben wissen, wie es einerseits die Franzosen mit ihrem Unterjocher und andererseits die österreichischen Völker mit dem Konkordate jetzt thun. Daß das „Dresdner Journal" dem deutschen Volke diese Geduld nicht zutraut, daß es von ihm keine Stundung hofft, auch dann nicht, wenn es die geschlossene Einheit nach außen fordert, mag ein Beweis dafür sein, wie sehr man in den einzelnen deutschen Residenzen den Boden schwanken sieht.

Wir wissen zwar, daß die sprichwörtlich gewordene deutsche Geduld — man weiß nicht, soll man jetzt Gottlob! oder leider! dazu sagen — in der That mehr Zähigkeit besitzt, als das unpatriotische Organ der sächsischen Regierung ihr zumuthet; aber wir müssen auch die niedrige Insinuation abweisen, als ob Preußen auch nur entfernt daran denken könnte, diese wackeligen Feudalstaaten in ihren korrumpirenden Systemen zu stützen. Man vergesse nicht, daß selbst das Ministerium Manteuffel einst seine Truppen gegen Churhessen ausrüstete, um den Meineiden der Hassenpflugischen Regierung gewaltsam ein Ende zu machen; und wenn auch eine schwache Politik sich durch österreichische Intriguen von diesem Plane abbringen ließ, so darf man doch nicht von dem gegenwärtigen Kabinet ein entgegengesetztes Verfahren, eine gewaltsame Stützung der undeutschen und gesinnungslosen Wirthschaften in den kleineren Staaten folgern. Dieselbe Achtung, welche Recht und Gesetz in Preußen genießen, darf man für sie auch in den übrigen deutschen Staaten reklamiren. Und noch hat unser Kabinet keine Operationen gegen Gesittung und Civilisation im Plane, wie etwa die beiden Czare im Osten und Westen Europas. Preußens Beruf kann es nicht sein, anderen Ländern diejenigen Freiheiten zu entziehen, welche bei ihm selbst heimisch geworden. Und wenn, wie nicht länger zu bezweifeln, die Wehrkraft des deutschen Volkes gegen einen lauernden äußeren Feind angerufen werden wird, dann wird das voranschreitende Preußen wohl eher den Beruf der Befreiung auch nach innen, als den der Unterdrückung unserer Vaterländer im Auge haben müssen. Hoffentlich wird man diesmal die Gelegenheit einer nationalen Kräftigung besser würdigen als im Jahre 1849.

Deutschland.

* Berlin, 25. Mai. Die „National-Zeitung" enthielt vor Kurzem eine sogenannte „ungehaltene Rede" aus dem Abgeordneten-Hause, deren Inhalt Betrachtungen über die gegenwärtige politische Lage Europas und Preußens Stellung zu derselben war. Der Abg. Stadtrath Duncker (Berlin) veröffentlicht nunmehr ebenfalls eine solche Rede, indem er dabei bemerkt daß auch er zu den noch eingeschrieben gewesenen Rednern gehört habe, und deßhalb hiermit nachträglich seine Ansichten über die Sachlage der Oeffentlichkeit übergeben wolle. Wir heben hier aus dem im Feuilleton der „Nat.-Ztg." enthaltenen Aufsatz den Schluß als den Kern desselben hervor. Nachdem der Abgeordnete die äußern und innern Beziehungen Frankreichs, Oesterreichs und Preußens entwickelt, heißt es weiter:

„Ich erwähne des Fortschritts, den Preußen in der letzten Zeit in seiner inneren Entwickelung gemacht. Wer zweifelt daran, daß es damit zugleich einen großen Fortschritt in dem Vertrauen des deutschen Volkes gemacht hat? Seine auswärtige Politik freilich in den letzten 10 Jahren, wir dürfen es uns nicht verhehlen, hat in Deutschland wenig Beifall gefunden und sie wird ihren Theil an der Schuld der jetzigen Krisis vor dem Richterstuhl der Geschichte tragen. Aber wie dem auch sei, kein Baseler Friede, keine Demarkationslinie hat Deutschland gegen Preußen verstimmt und keine Lombards, keine Haugwitz sitzen heut im Rathe seines Herrschers. Und wenn die Annahme möglich bleibt, daß Deutschland vor gänzlicher Unterwerfung gerettet, daß Preußen die Schmach von Jena erspart worden wäre, wenn Haugwitz nicht seine auf eine bewaffnete Vermittlung gerichteten Eröffnungen an den ersten Napoleon bis nach der Schlacht bei Austerlitz in der Tasche behalten hätte, wer kann, wenn er auch nicht seinen Blick, wie ich es vor Ihnen meine Herren zu thun versucht habe, auf die Verschiedenheit der Gedanken und der inneren politischen Verhältnisse des damaligen und des jetzigen Deutschlands richtet, wenn er nur die äußeren Begebenheiten vergleicht, die heutige Lage der Dinge der damaligen gleichstellen und weil die im Jahr 1805 von Preußen aus Unentschlossenheit und ohne feste Zielpunkte zu lange festgehaltene Neutralität eine schwere Schuld war, behaupten, in der gegenwärtigen Krisis sei die längere Festhaltung einer bewaffneten Neutralität schon jetzt derselbe Fehler?

Damals sah man der Bildung einer großen Coalition gegen Frankreich, die nothwendig zu einem gewaltigen Zusammen-

---

* Die Gattin Erzherzogs Johann.

Es war eine bekannte Thatsache, daß die Gemahlin des verstorbenen Erzherzogs Johann von Oesterreich eines Postmeisters Töchterlein war und es circulirte darüber allgemein die romantische Anecdote, der Herzog habe seine nunmehr als Gräfin von Meran hinterlassene Gattin dadurch kennen gelernt, daß sie, die Tochter des Postmeisters Plochl zu Aussee, als Postillon gekleidet, den Erzherzog gefahren habe, da gerade kein anderer Postillon zur Stelle gewesen. Jetzt wird diese Erzählung in der „Presse" für eine Fabel erklärt und durch folgende Thatsache berichtigt: „Zu jener Zeit als sich die Bekanntschaft entspann, kam der Erzherzog jährlich im Sommer nach Aussee, und zwar, um stets einige Tage daselbst zu verweilen, und die benachbarten Berge zu besteigen. Er kam nie anders, als über das Gebirge zu Fuß an und ging meistens auf gleiche Weise wieder fort. Der Fall, wie die erdichtete Sage erzählt, als sei er damals unvermuthet vor dem Posthause zu Aussee vorgefahren, um schnell weiter befördert zu werden, konnte also schon aus diesem Grunde niemals vorkommen. Auch wurde seine Ankunft jedesmal dem Salinen-Chef in Aussee, bei welchem er wohnte, vorher angezeigt, welcher dann immer einige ländliche Vergnügungen zu Ehren des Erzherzogs vorbereitete. Einmal wurde eine Tanzunterhaltung am Grundelsee nächst Aussee veranstaltet, bei welcher mehrere Mädchen aus Beamten- und Bürgersfamilien von Aussee, in einheimische Bauerntracht gekleidet, mitwirkten. Unter diesen befand sich auch Anna Plochl, die Postmeisterstochter, und bei dieser Gelegenheit lernte der Erzherzog seine spätere Gemahlin kennen."

, Die Heerführer auf dem Kriegsschauplatz.

Die Vorbereitungen zu dem großen blutigen Drama, das auf dem altklassischen Boden Italia's sich entwickeln soll, sind beendet. Der französische Hauptakteur ist eine zu bekannte Persönlichkeit, als daß wir hier noch nöthig hätten, auf ihn in einer skizzirten Charakteristik besonders hinzuweisen. Inwieweit die sehr verschiedenartigen Hoffnungen und Befürchtungen von dem Gelingen seiner neusten Rolle sich erfüllen werden, kann erst die Zukunft — vielleicht erst eine sehr ferne Zukunft lehren. Damit aber das Publicum auch die vielen andern und zum Theil namhaften Mitwirkenden schneller kennen lernt und mit den theils neuen Bekanntschaften sich besser vertraut machen kann, möge hier eine gedrängte Charakteristik einiger der in diesem Krieg auftretenden Generale folgen. Unter den österreichischen Heerführern ist zunächst zu nennen:

Gyulai,

mit vollständigem Namen Franz Graf Gyulai von Maros-Némethy und Nádaska, ein bis zum Ausbruch des gegenwärtigen Krieges außerhalb Oesterreich noch wenig gekannter Feldherr, ist 1798 geboren; er diente seit 1816 in der Armee, ward 1839 General-Major, 1846 Felmarschall-Lieutnant, und leistete 1848 bei dem Ausbruch der revolutionären Bewegungen als Militair-Commandant im Küstenlande zu Triest sehr wesentliche Dienste. Seiner Thätigkeit und Umsicht verdankte man damals zum Theil die Rettung der österreichischen Marine. Auch ließ er Triest, Pola und andere wichtige Küstenpunkte befestigen. Graf Gyulai war vom Juni 1849 bis zum Juli 1850 Kriegsminister, wurde dann Commandeur des fünften Armeecorps zu Mailand und übernahm später mit dem Range eines Feldzeugmeisters das Commando der zweiten Armee und das General-Commando in der Lombardei und Venedig, Kärnthen, Krain und dem Küstenlande. Er ist Inhaber des 33. Linien-Infanterie-Regiments, Ritter des goldenen Vließes rc. rc.

Das sehr vorgerückte Alter des 71jährigen Feldzeugmeisters Heß scheint wohl die Hauptursache zu sein, weßhalb man nicht diesem, sondern Gyulai den Oberbefehl über die österreichische Armee anvertraut hat. Ob er einem so hochwichtigen Posten gewachsen ist, wird er erst in den bevorstehenden Kämpfen zu beweisen haben.

Benedek,

ein geborner Ungar gehört zu den jüngern unter den kommandirenden Generalen. Er wurde zu Oedenburg i. J. 1804 geboren und gehört bereits seit seinem achtzehnten Jahre der Armee an. Bei dem traurigen galizischen Aufstande 1846 machte er sich zuerst durch Entschlossenheit und Energie auch in weitern Kreisen bekannt; seinen kühnen und durchdachten Dispositionen gelang es, den Aufstand bereits in den ersten Keimen zu ersticken. Die Jahre 1848 und 1849 verschafften seinem Namen neuen Ruhm. 1848 entschied Benedek als Oberst den Sieg bei Curtatone durch den entscheidenden Sturm-Angriff auf der ganzen Linie und erwarb eben so glänzende Auszeichnung bei der Einnahme von Mortara und in der Schlacht bei Novara. Als Generalmajor (seit dem 3. April 1849) und Brigadier des ersten

stoß auf Deutschlands Fluren führen mußte, sah man dem unaufhaltsamen Siegesmarsch Napoleons — und das war der Erste Napoleon, dem der Krieg nicht nur zur Befestigung seiner Dynastie, sondern wesentlich zur Befriedigung seines Feldherrn-Genies diente — sah man dem Falle Wiens unentschlossen zu, heute haben die französischen Kolonnen, geführt von dem Neffen, der seinen Beruf zum Feldherrn noch zu bewähren hat, erst eben den Boden Italiens betreten.

Wenn 1805 die Interessen Oesterreichs die Deutschlands waren, so ist doch wahrlich nicht zu behaupten, daß sein ungeschwächter Einfluß in Italien ein deutsches Interesse ist. — Man mag die Politik des Kaiser Napoleon noch so sehr verurtheilen, man mag ihn am wenigsten berufen halten, sich zum Befreier Italiens aufzuwerfen, Sympathien und Antipathien dürfen in dem Rath der Völker nicht entscheiden, sie führen auch hier am wenigsten zum Entschluß, denn sympathetisch schlagen unsere Herzen auch nicht für die Mittel, mit denen Oesterreich seine Herrschaft in Italien zu sichern bestrebt gewesen ist.

Sonach hat Preußen, hat Deutschland nur seine Interessen darüber entscheiden zu lassen, wann eine active Betheiligung am Kriege nothwendig sei. Handelte nicht Oesterreich im Jahre 1813 in ganz gleicher Weise? wo es uns zwei blutige Schlachten auf dem Boden Deutschlands verlieren ließ, ehe es als bewaffneter Vermittler dazwischen und demnächst als Alliirter zu uns trat? Ich sage dies nicht, um Vorwürfe wach zu rufen, die gegen seine damalige Haltung, wenn man sie von seinem Standpunkt würdigt, vielleicht mit Unrecht erhoben sind; ich sage es nur, um den Vorwurf, der uns aus einer vorläufig ähnlichen Haltung gemacht werden könnte, zu entkräften.

Daß Preußens und Deutschlands Interesse nicht unbedingt die Herrschaft Oesterreichs in der Lombardei erfordern, daß dieser Besitz zum strategischen Schutz Deutschlands nicht nöthig, ist, so weit es sich um das Land zwischen dem Mincio und dem Tessin handelt, von militairischen Autoritäten stets anerkannt worden, es ist neuerdings aus Gründen, die mir überzeugend scheinen, wenngleich der Laie sich darüber ein bestimmtes Urtheil nicht anmaßen kann, auch bestritten worden, daß die Haltung der Mincio-Linie jenes Schutzes halber erforderlich sei.

Wie dem aber auch sei, wenn Frankreich in der Stellung Oesterreichs in Italien eine Gefährdung des Gleichgewichts und eine Beunruhigung Europas fand oder zu finden vorgab, so wird Preußen mit Deutschland — und ich hoffe hinzufügen zu dürfen mit England — darüber zu wachen haben, daß nicht der gegenwärtige Krieg einer bedenklicheren Gefährdung jenes Gleichgewichts die Bahn eröffne, daß nicht an die Stelle der Suprematie Oesterreichs über Italien die Frankreichs trete und daß nicht bei dem guten Einvernehmen dieser Macht mit Rußland — es mag durch einen Allianzvertrag, durch eine Konvention, ein Engagement oder was sonst bekräftigt sein — möglicherweise früher oder später Gefahren eintreten, die — wie ich das bereits andeutete — schon öfter Deutschland und Europa bedrohten. Und so muß es gewiß der Gegenstand der eifrigsten Sorge Preußens sein, daß, wenn nach den gegenwärtigen Bewegungen Europas der Friede wieder hergestellt wird, diese Wiederherstellung — wie der Herr Minister des Auswärtigen gesagt hat — auf Grundlagen stattfinde, welche mit den Bürgschaften der Gerechtigkeit die der Dauer vereinigen.

Berlin, 25. Mai. Der Redacteur der während der Landtags-Session erschienenen „lithographirten Kammer-Correspondenz", Dr. Freese, war wegen unterlassener Cautionserlegung unter Anklage gestellt. Die Deputation des hiesigen Stadtgerichts hat ihn jedoch für nicht schuldig erkannt.

— Wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, traf heute Vormittags für die Königl. Hauptbank ein Extrazug mit 6 Wagenladungen Silberbarren im Werth von 5 Millionen Francs aus dem Rothschildschen Depot von Amsterdam hier ein; eben so gingen auch schon seit voriger Woche fast täglich durch die Post für die Königliche Hauptbank große Sendungen Silberbarren theils von Amsterdam und theils von Brüssel hier ein, und es steht auch für die nächsten Tage wieder ein größerer Transport, ähnlich dem heutigen, von Brüssel hier zu erwarten.

— Der Herzog Georg von Mecklenburg nebst Gemahlin, die Frau Großfürstin Katharina von Rußland, trafen gestern Nachmittags mittels Extrazuges von Paris kommend hier ein.

— (N. Pr. Z.) Um bei der Beförderung von Truppen mittels der Eisenbahn eine gleichmäßige und möglichst einfache, so wie zugleich möglichst schnelle Art des Einsteigens bez. Aussteigens in und aus den Waggons herbeizuführen, sind von dem Kriegsministerium Bestimmungen über den Transport der Infanterie, Cavallerie, Artillerie und der Pioniere erlassen und den sämmtlichen Militär-Commandos mitgetheilt worden.

* Berlin, 24. Mai. Den „Hamb. Nachr." wird geschrieben: „Einer Deputation des Herrenhauses, welche sich an den Prinz-Regenten mit der Bitte wendete, das beabsichtigte conservative Volksblatt zu unterstützen, erwiderte der Regent, das Ministerium habe sein volles, durch die Landtags-Verhandlungen befestigtes Vertrauen, und könne er ein die Regierung bekämpfendes Oppositionsblatt weder moralisch, noch materiell unterstützen." — Die hier mitgetheilte Nachricht wird in Berlin allgemein als Thatsache betrachtet und auch der (wie wir glauben officiöse) Correspondet der „Köln. Ztg." bestätigt die Wahrheit derselben. Jedenfalls können wir aber annehmen, daß der Prinz-Regent jene Antwort gegeben hätte, sollten die Herren wirklich ein derartiges Ansinnen an ihn gestellt haben.

Aus Osnabrück, d. 22. Mai wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Das besonnene Hannover'sche Volk kann nicht verantwortlich gemacht werden für dasjenige, was die Regierung gethan hat oder thun mag; auch was die Stände beschlossen haben, darf nicht gelten für seine Stimme. Die bedeutendsten Männer der Opposition, welche das Volk mit Vertrauen gewählt hatte, sind durch besondere Verordnungen, Urlaubs-Verweigerungen aus der Kammer fern gehalten. Es wird wohl recht sein, wenn gesagt wird, man wolle durch Aeußeres von inneren Angelegenheiten ablenken. Es wird aber nicht genügen auf die Dauer; es wird vielmehr schon lauter bei uns! Die Ansicht ist hier von Anfang gewesen, daß Preußen zur rechten Zeit die rechte That vollbringen werde und müsse, daß es ein Glück für Deutschland sei, daß Preußen jetzt eine Regierung habe, welche das Vertrauen des Volkes besitze. Diese Ansicht ist jetzt, man darf behaupten, die allgemeinste geworden. Die Opfer, welche Preußen bringt und bringen muß, erkennt man an und gönnt ihm gern und mit Vertrauen die Führerschaft. Viele, welche die preußische Wehrverfassung genauer kennen, halten dafür, daß Preußen noch einige Zeit hätte warten können; auch greift die Bereitschaft tief in Leben und Verkehr. Zu früh kann schwächen, doch mag die einmüthige Erhebung Gelüste abkühlen. Franzosenfurcht haben die bei uns, welche böses Gewissen haben.

Kassel, 24. Mai. Nach der „Kass. Ztg." hatte am 22. d. der Generalmajor v. Alvenleben in besonderer Audienz dem Kurfürsten ein eigenhändiges Schreiben des Prinz-Regenten von Preußen überreicht.

† Wien, 23. Mai. Während die hiesigen großen (und insbesondere von oben herab inspirirten) Zeitungen seit dem thatsächlichen Beginn der Feindseligkeiten in Italien mit großer Vorsicht aller Angriffe gegen die preußische Politik enthalten, ja sogar Alles, was in Preußen geschieht, sich zu Gunsten Oesterreichs auszulegen wissen, sorgen wenigstens einige Wiener Correspondenten dafür, in außerösterreichischen Organen dem Grimme gegen die zögernde Politik Preußens Luft zu machen. So ist z. B. der Wiener Correspondent der „Hamb. Börsen-Halle" naiv genug, folgende bemerkenswerthe Andeutungen zu geben: „Das calmirende Auftreten Oesterreichs" — heißt es in jenem Blatte — „ist ein Opfer (!), das man hier gern Preußen und der Erhaltung der deutschen Harmonie bringt, weil man von dem allein durchgreifenden Erfolge einer Unterstützung der österreichischen Sache von Seiten Deutschlands mit Preußen an dessen Spitze zu tief durchdrungen ist. Wenn man aber in Berlin seine Unterstützung erst dann angedeihen lassen will, bis Oesterreich auf den lombardischen Schlachtfeldern gehörig kirre und lahm gemacht ist, so daß man allenfalls von Berlin noch den guten Rath zu erwarten hätte, die Lombardei bis zur Mincio-Linie zu opfern, dann müßte natürlich auch hier die Geduld reißen, und das drohende Messer an der Kehle könnte es nicht mehr verhindern, daß Oesterreich, wenngleich ungern und mit schwerem Herzen, die bisherigen gewissenhaft im Auge behaltenen Rücksichten gegen Preußen bei Seite setzend, sich nach der Hülfe umschauen würde, die ihm wenigstens ein Theil Deutschlands aus eigenem Ansporn schon jetzt angeboten hat. Wenn auch die in mehreren Blättern erwähnten Separat-Verträge zwischen Oesterreich, Baiern und Sachsen für jetzt nur in der Phantasie mancher Correspondenten existiren, so gehört es doch keineswegs zu den Unmöglichkeiten, daß die cunctatorische Politik Preußens und die Bedrängnisse der Situation Oesterreich zu Schritten zwingen könnten, welche es ihm wenigstens erlauben würden, seine ganze Heeresmacht nach den bedrohten Grenzen seiner Monarchie zu werfen und dennoch für die Sicherheit im Innern keine Besorgnisse hegen zu dürfen."

Wir erfahren hieraus wenigstens die interessante Thatsache, daß Oesterreich Rücksichten auf Preußen nimmt. — Die plötzlich verbreitete Nachricht von dem Tode des tapfern General Benedek geht vom Toscanischen Moniteur aus und bedarf noch der Bestätigung. Es heißt in jenem Blatte, daß Benedek bei der Aufsicht über den versuchten Uebergang bei Frassinetto von einer Kartätschenkugel getroffen worden wäre, seitdem daselbst verwundet gelegen habe und jetzt in Folge einer Amputation gestorben sei. In den Wiener Blättern ist von einer Verwundung des Generals nie die Rede gewesen und die ganze Nachricht scheint auf besondere Glaubwürdigkeit nicht Anspruch machen zu können.

— Wie die „Oesterreichische Correspondenz" meldet, kehrt ein von den französischen Kreuzern angehaltenes österreichisches Trabakel nach Venedig mit offenen Briefen an den Doyen des dortigen Consular-Corps zurück, in welchen die Blokade der venetianischen Küste angezeigt und Vorschläge über den Austausch der Kriegsgefangenen gemacht wurden.

Leipzig, 22. Mai. Das „Tageblatt" enthält folgende Anzeige: „Von heute ab kommen auf 63 Extrazügen Oesterreichische Truppen durch Leipzig. Die Kaiserliche Regierung hat es vermieden, unsere Stadt für Einquartierung in Anspruch zu nehmen; da es aber gewiß im Sinne der patriotischen Bürger von Leipzig ist, den durchziehenden Kriegern des befreundeten Nachbarstaates doch irgend eine gastfreundliche Aufmerksamkeit bezeigen zu können, hat sich ein Verein gebildet, um die Truppen mit Cigarren und Rauchtaback zu erfreuen. Wer sich daran betheiligen will, möge seinen Beitrag in natura oder Geld an Herrn Stadtrath Felsche im „Café français" einsenden"

— 23. Mai. Die durch das Gerücht längst angekündigte Beförderung österreichischer Truppen durch unsere Stadt hat nun endlich ihren Anfang genommen, indem gestern Abend in der achten Stunde 1200 Mann, meist Ungarn, nebst einigen Munitionswagen und Pferden, von Böhmen aus über Dresden auf der Eisenbahn hier eintrafen. Nach kurzem Aufenthalt auf dem Bahnhofe, wo zu ihrer freundlichsten Aufnahme umfassende Vorrichtungen getroffen waren (die Truppen erhielten ein Abendbrot mit Bier, und wurden mit Cigarren und Taback, die durch freiwillige Beiträge gespendet waren, beschenkt), setzte sich der lange Wagenzug auf der Verbindungsbahn, wo die Truppen an allen Wegübergängen durch das zahlreich versammelte Publikum mit lauten Ausrufungen begrüßt wurden, nach dem Bairischen Bahnhofe und von dort aus mit anbrechender Nacht nach dem Süden in Bewegung. Mehrere neue Abtheilungen werden heute und über eine Woche lang täglich nachfolgen, um nach Vorarlberg befördert zu werden.

Schweiz.

Wie der „K. Z." aus Bern, 22. Mai, geschrieben wird, hätte man dort eine Privat-Depesche aus Turin, von einer Seite, wo man „ganz genau den Stand der Dinge wissen kann"; — demnach wäre die Affaire bei Montebello keineswegs so günstig für die Franco-Sarden ausgefallen, wie die bis jetzt vorliegenden offiziellen pariser Berichte glauben lassen. Vielmehr seien die Franzosen in bedenklichster Weise überrascht worden und hätten nur mit schwerer Einbuße den anfänglichen Verlust wieder einiger Maßen decken können.

England.

London, 23. Mai. Ihre Majestät die Königin, der Prinz-Gemahl und die königlichen Kinder, die Prinzen Arthur und Leopold, die Prinzessinnen Alice, Helena, Louise und Beatrice, fuhren gestern von Gosport nach Osborne auf der Fairy, begleitet von der Herzogin von Athol und dem übrigen Gefolge. Unterwegs kam auf der königlichen Yacht Victoria und Albert von Antwerpen die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen und stieg sogleich an Bord des Schiffes, das ihre Angehörigen trug. Die königliche Familie langte um 2 Uhr in Osborne an. Gestern wohnte sie dem Gottesdienste in Wippington bei.

— Wie der Times-Correspondent in Marseille berichtet, fügen die tyroler Scharfschützen den Franzosen vielen Schaden zu. Ohne Unterlaß, Tag und Nacht, pfeifen ihre Kugeln durch die Luft, und beständig werden von den Vorposten verwundete Franzosen eingebracht.

— Die „Times" bemerkt, Kossuth's Rede besprechend, sein Rath für England, strenge Neutralität zu beobachten, sei gut, aber nur hervorgegangen aus der Besorgniß, England werde sich, wenn es sich entschließen sollte, am Kampfe Theil zu nehmen, auf Oesterreichs Seite stellen. Sie verspottet den Schwulst und die Utopien Kossuth's, der sich einbilde, mit dem auf die Spitze getriebenen Grundsatze der Neutralität alle Leiden der Menschheit heilen zu können. Kossuth's bis zum halben Wahnsinn getriebener Haß gegen Oesterreich ließ ihn in der That die größten Albernheiten sagen. Wenn man diesen magyarischen Declamator hört, so braucht Oesterreich nur — um seine eigenen Worte zu gebrauchen — in den Abgrund der Hölle versenkt zu werden, und Europa ist frei und glücklich. Oesterreichs Verfahren gegen seine vielsprachigen Völkerschaften, namentlich gegen Ungarn, mag viel zu wünschen übrig lassen; aber ein wahres Glück ist es für alle diese kleinen Völkerschaften, daß sie unter Habsburgs mächtigem Scepter vereinigt sind; sonst würden sie alsbald die Beute eines halbasiatischen Reiches.

London, 23. Mai. (Tel. Dep. d. Nord.) Das ministerielle Organ, der „Morning Herald," sagt diesen Morgen, Lord Palmerston habe das Versprechen gegeben, daß er, im Falle er wieder zur Staats-Leitung gelange, sich Frankreich anschließen und an dem Kriege gegen Oesterreich Theil nehmen werde. Der „Morning Chronicle" versichert, daß Lord J. Rusell gleich nach Eröffnung des Parlaments eine dem Ministerium feindliche Motion stellen werde.

Frankreich.

§§ Paris, 21 Mai. Einem Briefe eines in Paris lebenden Deutschen entnehmen wir Folgendes: Zum erstenmal finden wir Deutsche hier uns mit Preußens jetziger Politik einverstanden; wer es mit Preußen, wer es mit Deutschland gutmeint, wer nicht den gesunden Menschenverstand verloren hat, wer will, daß wir Deutsche politisch und geistig zu einer freien Entwickelung und Selbstständigkeit gelangen, wer ein Mann der Freiheit ist und ihren Erbfeind in Deutschland kennt, der muß wünschen, daß Oesterreich geschwächt, verkleinert und seiner Wirksamkeit als innerer Feind Deutschlands enthoben werde; er muß sich freuen, daß jetzt das Schicksal die Oesterreichisch-Habsburgische Politik bestrafen wird; er muß sich doppelt freuen, daß das Schicksal einen Despoten nöthigt, erst in Rußland und jetzt in Oesterreich den Despotismus zu bekämpfen. — Wir wundern uns hier, daß

Reservecorps der Donauarmee ging er nun nach Ungarn, wo ihm die Schlachten und Gefechte bei Raab und Oszöny, bei Uj-Szegedin, Szöruy und Osz-Ivany neuen Ruhm und zwei Wunden brachten. Er kam dann als Chef des General-Quartiermeisterstabes der zweiten Armee nach Verona zu Radetzky, der ihn hoch schätzte. Später ward ihm als Feldmarschall-Lieutenant das Commando des vierten Armee-Corps zu Lemberg zugetheilte von wo er jetzt wieder nach dem italienischen Kriegsschauplatz, gerufen ist.

Heinr. Frhr. v. Heß.

Wiewohl dieser berühmte General und Feldzeugmeister bis jetzt in Wien verblieben ist, wird derselbe dennoch nach neuern Nachrichten sich selbst nach dem Kampfplatze begeben, um bei der bedenklichen Krise seines Vaterlandes diesem sein Feldherrntalent nicht zu entziehen. Heß, Sohn eines österreichischen Regierungsrathes, ist 1788 in Wien geboren und trat bereits 1805 als Fähnrich in das Heer. Nach der Schlacht von Wagram wurde er als Lieutnant unter den durch Tapferkeit sich auszeichnenden Officieren besonders namhaft gemacht. 1815 ward er Major im Generalstabe, 1822 Oberst-Lieutenant eines Infanterieregiments, 1829 Oberst. Nachdem er in den Generalstab Radetzky's getreten war, wurde er 1834 Generalmajor, dann Brigade-Commandant in Mähren, nach zwei Jahren Feldmarschall-Lieutenant und 1838 Inhaber eines Linien-Infanterieregiments. 1848 endlich, in dem italienischen Kriege wurde er als General-Quartiermeister die Hauptstütze Radetzk'y. Im Feldzuge von 1849 schlug er unter dem Oberbefehl Radetzky's die Piemontesen bei Mortara. Nach der Schlacht bei Novara (22. März 1849) ward er zum Feldzeug- und Generalquartiermeister ernannt und als solcher im Herbst nach Wien berufen, wo er für die Reorganisation des Heeres thätig wirkte. Dieser seiner Wirksamkeit verdankt hauptsächlich das österreichische Heer die gute Verfassung, in der es sich gegenwärtig befindet. — Mit dem General Gyulai soll er sich bei den gegenwärtigen Operationen nicht ganz im Einvernehmen befinden.

Wir gehen in das feindliche Lager über und betrachten dort zunächst die italienischen Feldherren. Hier ist zunächst zu nennen:

La Marmora,

der Oberfehlshaber des Sardinischen Heeres. Alfonso Cavaliere Ferreno della Marmora, aus einem altadligen Geschlechte stammend, begann seine Carriere am Hofe.

Seit seinem Eintritt in die Militair-Akademie zu Turin (1816) war er zugleich Page des Königs und wurde 1841 erster Stallmeister des Herzogs von Genua. Während der kriegerischen Bewegungen in Oberitalien in den Jahren 1848 und 1849 ward La Marmora als General-Major an die Spitze einer Division gestellt, welche die Bestimmung erhielt, sich durch Parma in den Rücken der Oesterreicher in der Lombardei zu werfen. Der Sieg der Oesterreicher bei Novara vereitelte diese Entwürfe. Die Genueser konnten sich in die durch diese Schlacht plötzlich veränderte Lage der Dinge am wenigsten finden; sie brachen in offene Empörung aus, sagten sich von Piemont los und proclamirten die Republik. General La Marmora erhielt am 28. März 1849 den Befehl, nach Genua zu marschiren und die Stadt zum Gehorsam zurückzuführen. Schon am 4. April setzte er sich durch einen energischen Angriff in ihren Besitz und stellte die Ordnung wieder her. Bald darauf ward er Kriegsminister. Er wendete der vieler Verbesserungen bedürftigen Armee sein ganzes Augenmerk zu. Auch in dem parlamentarischen Kampfe, der sich von Seiten des Ultraliberalismus vorzugsweise gegen den General La Marmora, als der conservativen Partei angehörig, richtete, zeichnete er sich aus. Einen Kampf für die Unabhängigkeit der Italienischen Halbinsel mißbilligte er jedoch nicht. Darum versäumte er auch nichts, was dazu beitragen konnte, die Armee in ihrer Tüchtigkeit zu heben und für diesen Kampf vorzubereiten. Hierher gehören die von ihm angeordnete Vermehrung der Bersaglieri (Scharfschützen) auf zehn Bataillone die Herstellung einer leichten Reiterei, die Verbesserung der Militair-Bildungs-Anstalten, des Generalstabs, des Geniewesens, die Verstärkung von Casale und Alessandria. Eine Probe der gewonnenen Tüchtigkeit legte die Sardinische Armee im Krimkriege ab, wo sie unter La Marmora's Befehl an der Tschernaja und bei dem Sturm auf Sebastopol focht. —

(Forts. folgt.)

man in Deutschland dieses Factum nicht freudig begrüßt; daß man aus Furcht vor Napoleon III. jene Freude nicht empfindet. Solche Furcht hat keinen Grund, denn Napoleon III. ist kein Napoleon I., er weiß zu gut, daß jeder Angriff auf Deutschland, jetzt oder später, selbst nach Schwächung Oesterreichs, ganz Europa gegen ihn heraufbeschwört. Deutsche, welche jetzt rufen, man müsse den Rhein am Po vertheidigen, schreien entweder im Solde Oesterreichs oder vergessen, daß Oesterreich nicht einmal erlaubt hat, Deutschland an der Eider zu vertheidigen. — Wir hoffen hier, daß, sollte wirklich Oesterreich die Karten für sich günstig mischen, dann Preußen eine Politik à la Friedrich den Großen treiben und sich zum Kerne und Leiter eines neuen und echten Deutschen Bundes machen und somit die Lösung seiner geschichtlichen Aufgabe ein Stück näher bringen wird.

— Dem Vernehmen nach hat die hiesige Regierung in London erklären lassen, daß der Hafen von Triest nicht in Blokade-Zustand versetzt werden dürfe. Große Summen Geldes gehen von hier aus täglich zur italienischen Armee ab. — Im gegenwärtigen Augenblicke wird im Ministerium des Innern an einem Gesetze gearbeitet, dessen Zweck die Mobilisirung der ganzen französischen Nationalgarde ist. Sie soll in diesem Falle von Offizieren der Armee befehligt werden.

Paris, 23. Mai. Die Verwundeten aus dem Gefechte von Montebello sind bereits in den Spitälern von Turin untergebracht; sie wurden daselbst in etwa 400 Tragbahren aus dem Bahnhofe abgeholt. Nur diejenigen, deren Wunden einen Transport nicht gestatteten, sind in Voghera zurückgeblieben. Die Verluste sind jedenfalls bedeutend. Das Terrain gestattete nach allen Beschreibungen eine große Entfaltung der Streitkräfte nicht, und es hat deßhalb die Artillerie von beiden Seiten unter den dichtgedrängten Colonnen furchtbar aufgeräumt. Zwei bis drei Mal wurden die Truppen in das stärkste Feuer geführt. — In den im heutigen „Moniteur" veröffentlichten Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers finden sich einige beachtenswerthe Angaben über die Kosten, welche das pariser Policeiwesen verursacht. Vor 1854 betrugen dieselben 1,500,000 Fr.; von diesem Jahre an, wo das Policei-System namentlich aus politischen Gründen, wie Herr Baroche erklärt, so bedeutend entwickelt wurde, belaufen sie sich auf 5 Millionen Frs. jährlich, von denen der Staat die Hälfte zu tragen sich verpflichtet hat.

— Dem „Nouvelliste de Marseille" zufolge kam eine Menge ungarischer Stabs-Officiere durch Marseille und begab sich nach dem Lager Victor Emanuel's zu Occimiano, wo sie sehr gut aufgenommen wurden. General Klapka, der General Perczel, welcher aus Jersey kam, Oberst Bethlen, Commandeur der Husaren, und Ihasy, Adjutant Kossuth's, schifften sich in Marseille nach Italien ein.

Paris, 24. Mai. (Tel. Dep. der Köln. Ztg.) Der heutige „Moniteur" enthält folgende Depesche aus **Alessandria** vom 23. Mai Abends: Der Kaiser wohnte gestern der Messe in der Kathedrale bei. Er erhielt allenthalben auf seinem Wege lebhafte Beweise von Sympathie. Sein Befinden ist vortrefflich. — Das amtliche Blatt enthält den Bericht des Generals Forey über das Gefecht bei Casteglio und Montebello. Er schätzt annähernd die Zahl der auf Französischer Seite Getödteten und Verwundeten auf 6- bis 700, und die Oesterreichischen Streitkräfte auf 15- bis 16,000 Mann. Nach der von ihm angegebenen Zahl der Gefangenen müßte diese Zahl noch weit bedeutender sein.

— (B. u. H. Z.) Der Bericht des Generals Forey hat den Enthusiasmus ein wenig abgekühlt. Man kennt den Wortlaut noch nicht, und wundert sich, daß der „Moniteur" mit der Veröffentlichung zurückhält. Von vielen Seiten wird behauptet, der Bericht werde modificirt werden, es sei deshalb telegraphisch beim Kaiser angefragt. Was über den Inhalt erzählt wird, bestätigt indeß in der Hauptsache das aus Alessandria eingetroffene Telegramm.

Marseille, 23. (Tel. Dep. d. Nord.) **Neapel**, 21. Mai. Die liberale Partei organisirt sich. Der Prinz von Syracus ist noch immer krank zu Torre del Greco. Gewisse englische Agenten zeigen eine große Thätigkeit; sie haben Unterredungen mit den Mitgliedern der Partei der Königin. Man hat den moralischen Zustand des Landes sehr übertrieben.

Belgien.

Brüssel, 22. Mai. Der in Paris und Brüssel beglaubigte sächsische Gesandte, Herr v. Seebach, ist hier eingetroffen und hat sich nach Antwerpen begeben, um daselbst den Prinzen Georg von Sachsen und dessen Gemahlin, Prinzessin Maria Anna, Schwester des Königs Dom Pedro, zu begrüßen. Der hiesige portugiesische Gesandte, Marquis v. Seisal, hat sich aus demselben Grunde nach Antwerpen verfügt.

Italien.

Rom, 20. Mai. (K. Z.) War es im vorigen Monat wahrscheinlich, daß der Cardinal-Staatssecretair Antonelli sich zurückzuziehen veranlaßt würde, so sind seine Gegner dessen jetzt fast gewiß. Denn da der französische Einfluß im Augenblicke hier allmächtig, die Hinneigung des Cardinals zu Oesterreich aber eben so gut bekannt ist, als sie sich selber consequent bleibt, so zweifelt Niemand mehr an einer nahen Veränderung unseres Ministeriums, dessen Präsident Antonelli ist. An seine Stelle soll der heilige Vater vorläufig eine provisorische Regierungs-Commission, bestehend aus den Eminenzen Altieri, della Genga und Roberti, treten lassen wollen, deren Erfahrung und Umsicht in der Verwaltung eben so allgemein anerkannt, als bewährt ist. Man will wissen, Antonelli sei gleichzeitig nach Madrid und Wien als Gast eingeladen.

— Die Nachricht von dem Tode des Königs Ferdinand erregte in Paris wenig Sensation. Das „Pays" widmet dem Könige einige Worte. „Ferdinand II.," sagt dasselbe, „hat in einem undankbaren und fruchtlosen Kampfe, den er gegen die Gefühle und Menschen Italiens führte, sein ganzes Leben aufgezehrt, das er besser hätte anwenden können. Dieser Monarch besaß in der That Eigenschaften, die bei einem Fürsten wesentlich sind. Obgleich an eine fremde Politik gefesselt und an eine unheilvolle Lage gebunden, liebte er sein Volk und war von demselben geliebt. 1848 war er einer derjenigen Monarchen, welche die Demagogie zu bekämpfen wagten und zu bekämpfen wußten. Mit Ferdinand II. ist die österreichische Politik in Neapel zu Grabe getragen und wird wahrscheinlich einer italienischen den Platz räumen. Der Herzog von Calabrien, der unter dem Namen Franz I. regieren wird, hat piemontesisches Blut in den Adern. Er ist ein Neffe des Königs von Sardinien. Von heute an ist die Politik, die dieser neue Souverain verfolgen wird, durch den Namen seiner zwei vornehmsten Rathgeber, des Generals Filangieri und des Fürsten von Ischitella, bezeichnet. Der General Filangieri wurde zu Austerlitz zum Hauptmanne ernannt und erhielt seinen Generalsrang aus der Hand des Königs Murat. Der italienischen Unabhängigkeit ergeben, ist er ein Feind der Unordnung und Rebellion. Er ist deshalb der Mann der Lage. Die Aenderungen, die in Neapel stattfinden werden, haben unter den gegenwärtigen Umständen eine große Wichtigkeit. Die Zeit naht, wo es in Italien von den Alpen bis zum Meerbusen von Tarento nur noch eine einzige Politik geben wird, nämlich die der Unabhängigkeit." — Das „Pays" scheint zu glauben, daß der neue Souverain von Neapel sich an dem Kriege gegen Oesterreich betheiligen werde. Nach anderen Nachrichten wird Neapel aber streng neutral bleiben.

Aus **Chambery**, 21. Mai, wird von fortwährenden Truppendurchzügen berichtet. In der Nacht des 19. kamen nicht weniger als fünf Züge mit Truppen auf der Eisenbahn durch Chambery. Bei den Arbeiten an der Bahn, die St. Jean de Maurienne mit St. Michel verbinden soll, sind an 1000 Leute beschäftigt, und 300 arbeiten an dem großen Alpen-Tunnel, von dem auf jeder Seite 300 Metres durchstochen sind; man ist jetzt an einer Quarzschicht von bedeutender Mächtigkeit.

Ueber die Zustände in **Neapel** erfährt man aus einem Schreiben der „Independance Belge" vom 17. Mai, daß die Betheiligung der Polizei an einer Verschwörung zu Gunsten des Grafen von Trani und gegen den Thronfolger jetzt notorisch sei; einer der Polizei-Chefs, Nicolo Merenda, wurde Nachts in Folge eines von Caserta eingetroffenen Haftbefehles festgenommen und ohne Urtheil am 16. auf ein Schiff gebracht und nach Sicilien transportirt, wo er in einem Fort oder auf der Pantellarischen Insel eingekerkert werden soll. Diese Verschwörung zeigt, wie die Minister gegen einander arbeiten, die einen sich auf die Polizei, die anderen auf die Armee stützend. Als die Verschwörung entdeckt war, flüchtete sich die Mehrzahl der Compromittirten in das Hotel eines Ministers, der dadurch nicht wenig in Verlegenheit kam.

— Ein Pariser Schreiben der „Köln. Ztg." berichtet nach einem Briefe aus **Alessandria** vom 21.: „Gestern, gegen 1 Uhr Nachmittags, hörten die piemontesischen Vorposten, die unsere Linien von Voghera überwachen, eine heftige Kanonade in der Richtung des Dorfes Casteggio. Sie benachrichtigten sofort den General Forey; dieser glaubte an eine einfache Recognoscirung der Oesterreicher und rückte mit 500 Mann unverzüglich vor. Diese Leute wurden als Plänkler aufgestellt, und sie sahen den Feind bald heranrücken, der mehr als 12,000 Mann, die Cavallerie und zwei Batterien Artillerie mit einbegriffen, stark war. Der General Forey gab sofort den Befehl zum Vorrücken der ganzen Division; während der Ausführung dieses Befehles hielten die 500 M. den Feind in Schach (!?). Während mehrerer Minuten sah man den Obersten Cambriels, der kaum 100 M. hatte, ein heftiges Feuer eröffnen und selbst an dem heroischen Kampfe Theil nehmen. Nach Ankunft der Division wurde der Kampf allgemeiner. Die Artillerie konnte wegen des schlechten Zustandes des Bodens nicht rasch genug wirken; einige Kanonen wurden jedoch mit Erfolg gegen die Hauptmasse der Oesterreicher gerichtet, und unsern Artilleristen gelang es, zwei Stück Geschütze auf eine Anhöhe zu tragen, von wo aus sie die Ebene mit großem Erfolge beschossen. Von unseren Truppen bald mit außerordentlichem Feuer angegriffen, zogen sich die Oesterreicher zurück, und unsere Soldaten folgten ihnen bis Montebello, aus welchem Dorfe sie mit Energie vertrieben wurden. Jedes Haus mußte genommen werden; in jeder Straße fanden einzelne Kämpfe statt. Nach der Besetzung von Montebello fand die von Casteglio statt. Die weiteren Nachrichten, welche hier umlaufen, sind sehr unbestimmter Art. Man erwartet die Angaben, die der Kaiser selbst sammelt; er begab sich in Person nach dem Schlachtfelde.

Rußland.

Petersburg, 16. Mai. (H. B. H.) Einer Verfügung zufolge werden Correspondenzen von hier nach Sardinien nicht mehr über Oesterreich, sondern über Preußen befördert.

Es sollen in diesem Jahre hier Peilungen in der großen Neva vorgenommen werden, behufs Austiefung des Bettes, um das Anlegen der Cabotage-Fahrzeuge bei dem Zollamt und Umgehung der Brücken möglich zu machen. — Die Austiefung der Petersburger-Canäle und deren Abbaggerung ist hinausgeschoben und vorgängig Ingenieure ins Ausland geschickt zur Ermittelung des technischen Theiles dieser Aufgaben. — Das Gerücht von der Aufhebung des Hafens von Windau ist ungegründet.

— Die „Akademie-Zeitung" wendet sich heute in einem heftigen polemischen Artikel gegen die „Kreuzzeitung", in Anlaß der in der „Petersburger Nachrichten" eröffneten neuen Rubrik „Slavische Länder". „Wir erwarteten," schreibt diese Zeitung, „ungünstige Auslassungen und Anzapfungen von Leuten, die veralteten Begriffen und Routinen huldigen und vor jedem neuen Gedanken zurückschrecken. Allein wir gestehen, daß es uns nicht in den Sinn gekommen ist, gegen uns die Stimme aus dem aufgeklärten Deutschland herauszufordern, die Stimme eines Organs, das sich für den Vertreter „uneigennütziger" Interessen des edlen deutschen „Ritterthums" hält. Es wunderte uns daher das grobe Schelten der „Neuen Preuß. Zeitung" über unsere Absicht, unseren Lesern Mittheilungen zu machen über das politsche und literarische Leben unserer stammverwannten „slavischen Völker." Die slavischen Völker sind in den letzten 25 Jahren von ihrem langen Schlaf erwacht, sie haben gesprochen und geben Zeichen von ihrer Existenz-Berechtigung; daher das, was man „Slavische Frage" nennt. In Rußland hegt man Sympathieen für dieselbe. Der „N. Pr. Ztg." scheint das unangemessen; sie schließt die Augen, wendet sich ab und erzählt ihrer Partei in Deutschland: es giebt keine slavische Frage, ich sehe sie nicht; einige Petersburger Literaten haben uns damit schrecken wollen. Uns gereicht es zur Befriedigung, daß die Zeitung, welche gewöhnlich dem Ausdruck der „Ritterpartei" in Deutschland dient, ihre Meinung in Betreff der Slaven ausgesprochen hat. Diese Zeitung verfocht ehedem die, von ihr sogenannten russischen Interessen; in den letzten Jahren ist sie aber über alles Gute und Vernünftige in Rußland hergefallen, und namentlich seitdem unsere Regierung die Bauern-Emancipation angebahnt, seitdem die Oeffentlichkeit sich entwickelt, Schulen vermehrt werden und die diesseitige Regierung nur ihre *eigenen* Interessen im Auslande wahrnimmt, ist die plötzliche Wendung der „N. Pr. Ztg." vollendet worden. Das mittelalterliche Prinzip der „N. Pr. Ztg." giebt ihr ein volles Recht auf mittelalterliche Anschauungen; möge sie uns die Freiheit neuerer Fortschritts-Ideen lassen."

Türkei.

Herzegowina. (N. Z.) Die Nachrichten von Aufständen in den türkisch slavischen Provinzen beginnen sich zu mehren. Ohne bestimmte Veranlassnng erheben sich Rajahs wieder gegen die Türken. Die „Temesvarer Zeitung" meldet aus Mostar, 5. Mai: Gegen Abends am 2. d. M. haben fünfhundert Insurgenten von Zupzi sich in der Richtung gegen die Stadt Trebinje bewegt. Sie hatten diesen Tag gewählt, weil die Türken am Vorabend ihrer Beirams-Feier sich befanden, hoffend, sie leichter zu überfallen. Indessen die türkischen Truppen, welche ihre Stellung nahe bei der Stadt genommen hatten, hatten sie bemerkt, rückten ihnen entgegen und lieferten ihnen ein Gefecht bei Logua, ungefähr eine Stunde von Trebinje. Das Gefecht dauerte drei Stunden. Die Insurgenten sahen sich genöthigt, die Flucht zu ergreifen, nachdem sie vier Mann verloren hatten. Die Türken werden an 40 Verwundete gehabt haben, und ebenso viele die Insurgenten. Bis zur Stunde ist es noch nicht gewiß, ob Montenegriner sich in den Reihen der Insurgenten befunden haben. Zahlreiche Insurgentenbanden unterbrechen den Weg zwischen Gazko und Fomi. Diese Thatsachen beweisen, daß man keine Hoffnung nähren darf, diese Verwirrungen aufhören zn sehen."

Danzig, den 26. Mai.

⁂ Es steht zu bezweifeln, daß die vollständige (wenn auch nur zeitweilige) Dislocirung unserer **Marine** nach dem Hafen **Swinemünde** so schnell erfolgen wird, als man anfänglich vermuthete und wird als der früheste Termin der Monat Juli bezeichnet.

* Der für die hiesige Inspection neu ernannte **Betriebs-Inspektor Voigt** (aus Cüstrin) ist bei uns eingetroffen.

-o- Heute früh fand unter zahlreicher Betheiligung das Begräbniß des am 21. d. M. verstorbenen Commerzienrath **Baum** statt. Herr Prediger **Blech** hielt die Grabrede.

* Dem Vernehmen nach soll ein großer Transport preußischer Militair-Effecten pp. auf der Weichsel bei Plock angehalten sein und liegt die Vermuthung nahe, daß diese Effecten von den großen Diebstählen auf den Kammern des Danziger Landwehr-Bataillons und der Artillerie herrühren.

⁂ Wer Studien nach Stryowskys „**Przerabka**" machen will, konnte in diesen Tagen sich dies Vergnügen bereiten, ohne durch den Sonnenbrand an dem Weichselufer zu leiden. Schon seit einigen Tagen war diese Przerabka nämlich nach der **Hundegasse** verlegt, wo vor dem Polizeigebäude in den Morgenstunden große Schaaren von Flissaken (Oschimken) lagerten um ihre Legitimations-Papiere in Empfang zu nehmen. Unter dem blühenden Kastanienbaum und auf den umliegenden Beischlägen machten die Weichsel-Wilden sichs so bequem, als ob sie auf dem heißen Boden an dem Weichsel-Ufer lagerten und an malerischen Gruppen fehlte es daher auch an diesem Orte nicht.

** Wie die „Berliner Börs.-Ztg." berichtet, haben zwei Königsberger Kaufleute, die Herren Commerzienräthe **Fritsch** und **Bittrich**, Gelegenheit genommen, der Preußischen Regierung einen Schraubendampfer für militärische Zwecke als Geschenk anzubieten. Eine Allerhöchste Entscheidung über die Annahme dieser patriotischen Gabe ist noch nicht erfolgt.

☾ **Kaukehmen**, 23. Mai. In **Kowno** sollen ungeheure Massen von Eisenbahnschienen aufgestapelt liegen. Auch nach **Ragnit** sollen von Königsberg Eisenbahnschienen für die Königsberg-Eidkuhner Eisenbahn gebracht sein und dort in Menge lagern, um von dort per Achse nach der östlichen Strecke dieser Bahn geschafft zu werden, da der auf diese Art bewirkte Transport der wenigst kostspielige und zeitraubende ist. — Sogar nach Rußland sind in diesem Frühjahr Land- und Wassertransporte von **Heu** aus der tiefen Niederung gegangen. — Mit dem **Feuerlöschwesen** war es in frühern Jahren in unserer Gegend höchst traurig bestellt; man mußte meilenweit suchen, ehe man eine Schlauchspritze — und noch dazu eine schadhafte — auffand. Vor dem Jahre 1857 war das gesammte Feuerlöschwesen im Kreise Niederung durch 5 fahrbare Schlauchspritzen repräsentirt. Heute dagegen hat man in unserem Kreise 10 fahrbare und 115 tragbare Schlauchspritzen. Die letztern können sowohl zu Wagen und zu Schlitten, wie auch zu Kahn und allein durch Menschenhände (durch zwei kräftige Personen) fortbewegt werden und eignen sich daher trefflich für die Wassergegenden der tiefen Niederung. Zur Einführung und Handhabung dieser Feuerlöschanstalten wurde der diesseitige Kreis in 115 Spritzenbezirke getheilt, von welchen jeder eine bestimmte Anzahl von Schlauchspritzen anzuschaffen hatte. Auch wurde diesen Spritzenbezirken ein Regulativ ertheilt, in welchem die Wahl eines besonderen Spritzenvorstehers und Stellvertreters angeordnet ist. Außer der Leitung beim Löschen 2c. liegt dem Spritzenvorsteher namentlich die Aufsicht über die Erhaltung der Spritzen in stets verwendbarem ordnungsmäßigem Zustande ob. —

Schulitz, 23. Mai. (Br. Kreisb.) Gestern sind hier zwei Agenten, angeblich aus Frankreich, eingetroffen, um starke, aus Polen hier angelangte Bauhölzer hier anzukaufen, die aller Wahrscheinlichkeit nach zum Schiffsbau verwendet werden sollen. Sie sind mit dem Vermessen und Sortiren der Hölzer außerordentlich beschäftigt und werden ihren Aufenthalt noch auf längere Zeit ausdehnen. Man hält sie deshalb für Franzosen, weil sie sich untereinander in französischer Sprache unterhalten, obgleich sie auch der deutschen Sprache vollkommen gewachsen sind.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

☞ Beim Schlusse des Blattes war die heute fällige Berliner Mittags-Depesche noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 25. Mai. **Getreidemarkt.** Weizen und Roggen loco und ab Auswärts stille. Oel pro Mai $23\frac{1}{4}$. nominell, pro Oktober $22\frac{3}{4}$ flauer. **Kaffee** ohne Geschäft. Zink ohne Umsatz.

London, 25. Mai. Consols $91\frac{7}{8}$. 1 % Spanier 27. Mexikaner $16\frac{1}{2}$. Sardinier $77\frac{1}{2}$—$78\frac{1}{2}$. 5 % Russen 100—102. $4\frac{1}{2}$ % Russen 92—93. Silber $62\frac{1}{4}$.

Liverpool, 25. Mai. **Baumwolle**: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

London, 25. Mai. **Getreidemarkt.** Im Weizengeschäft war der Markt wenig besucht und das Geschäft gering. Preise wie am vergangenen Montage. Frühjahrsgetreide unverändert.

Amsterdam, 25. Mai. **Getreidemarkt.** Weizen geschäftslos. Roggen preishaltend jedoch stille. Raps Oktober $60\frac{1}{2}$. Rüböl Oktober $34\frac{3}{4}$.

Producten-Märkte.

Danzig, 26. Mai 1859. **Bahnpreise.**

Weizen 120/126 — 134/37℔ nach Qualität von $52\frac{1}{2}$/75 — 90/100 Sgr.

Roggen 124—130℔ nach Qualität von 47/48—51 Sgr.

Erbsen von 60/65—70/75 Sgr.

Gerste, kleine und große nach Qualität 100/108 — 112/118℔ von 35/38—46/48 Sgr.

Hafer von 34/35—37/38—40 Sgr.

Spiritus $16\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$ Rt. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter sehr warm, Wind. O.

Heute war der Markt unbedeutend; nur 50 Lasten Weizen wurden verkauft, 123℔ ordinair ausgewachsen a fl. 365, 128℔ roth mit Auswuchs a fl. 420 bezahlt.

Gestern Nachmittag sind noch 38 Lasten Weizen 124/5℔ bunt ausgewachsen a fl. 365, 130℔ gespitzt a fl. 410 verkauft.

Poln. **Roggen** a fl. 280 pr 130℔ gekauft.

27 Lasten **Hafer** wurden auf ca. 39 Sgr. pr Schfl. 48℔ umgesetzt.

Spiritus weichend, a $16\frac{2}{3}$ u. $16\frac{1}{2}$ Rt. gekauft.

* **Königsberg**, 25. Mai. Wind: O. + 22°. **Weizen** sehr flau, loco hochbunter 128—134℔ 85—93 Sgr. B., bunter 126—134℔ 72—85 Sgr. B., 130℔ 82 Sgr. bez., rother 128—134℔ 74—85 Sgr. B. — **Roggen** flau, loco, 118—122℔ 39—43 Sgr. B., 118—121℔ 38—$42\frac{1}{2}$ Sgr. bez., 123—126℔ 44—48 Sgr. B., 127—130℔ 49—52 Sgr. B., Mai 120℔ $42\frac{1}{2}$ Sgr. B., $41\frac{1}{2}$ Sgr. G., Mai-Juni $42\frac{1}{2}$ Sgr. B., $41\frac{1}{2}$ Sgr. G., Juni $42\frac{1}{2}$ Sgr. B., 42 Sgr. G., $42\frac{1}{2}$ Sgr. bez., Juli 43 Sgr. B., $42\frac{1}{2}$ Sgr. G., 43 Sgr. bez., August 44 Sgr. B., 43 Sgr. G., September-October 45 Sgr. B., $43\frac{1}{2}$ Sgr. G. — **Gerste** loco große 105—115℔ 42—48 Sgr. B., kleine Malz- 98—108℔ 38—48 Sgr. B., Futter- 95—110℔ 35—40 Sgr. B. — **Hafer** unverändert, loco 68—80℔ 35—40 Sgr. B., 80℔ 40 Sgr. bez. — **Erbsen** loco weiße Koch- 70—76 Sgr. B., Futter- 60—65 Sgr. B., graue 80—110 Sgr. B., grüne 70—80 Sgr. B.

— Bohnen loco 70—75 Sgr. B. — Wicken ohne Frage, 75—90 Sgr. Br.

Leinsaat flau, loco feine 112—118℔ 82—100 Sgr. B., mittel 108—112℔ 70—80 Sgr. B., ord. 100—110℔ 55—65 Sgr. B., 108—109℔ 62 Sgr. bez.

Kleesaat loco rothe pr ℔ 2½—4½ Sgr. B., weiße 4—7 Sgr. B.

Thymotheum 3—4 Sgr. B.

Leinöl loco pr. Ctr. ohne Faß 10⅚ Rt. B.

Rüböl loco pr. Ctr. ohne Faß 12 Rt. B.

Leinkuchen loco pr. Ctr. 66 Sgr. Br.

Rübkuchen loco pr. Ctr. 50 Sgr. B.

Spiritus pro 9600 % Tr. matter, loco ohne Faß 18½ Rt. B., 18 Rt. G., mit Faß 19⅓ Rt. B., 19⅙ Rt. G., Juni incl. Faß 19⅓ Rt. B., 19⅙ G., Juli 20 Rt. B.

Stettin, 25. Mai. (Ostsee-Ztg.) Gestern leichter Gewitterregen, heute Gewitter. Wind SW.

An der Börse. Weizen unverändert, loco weißer Poln. 73 Rt. bez., gelber 65—70 Rt. pr 85℔ bez., 83/85℔ gelber pr Juni-Juli 64 Rt. bez., Juli-August 64⅞ Rt. bez., 86℔ Juni-Juli 71 Rt. bez., 85℔ 70 Rt. G.

Roggen niedriger verkauft, schließt fester, loco Kleinigkeiten 40¼ Rt. bez., 77℔ pr Mai-Juni 39¼ Rt. G., 39½ Rt. Br., Juni-Juli 39½ Rt. bez., 39⅝ Rt. G., Juli-August 40½ Rt. bez., September-October 41½ Rt. bez. und G.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer, Kleinigkeiten loco 37½—38 Rt. pr 50℔ bez.

Heu pr Ctr. 17½—23¾ Sgr., Stroh pr Schock 8—9½ Rt.

Rüböl matt, loco 10⅙, ¼ Rt. bez., pr Mai 10¼ Rt. bez., Mai-Juni 10⅓ Rt. B., September-October 10 5/12, ⅓ Rt. bez.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 18⅞, ¾ % bez., pr Mai-Juni und Juni-Juli 18¾ % bez. u. G., Juli-August 18¼ % bez., August-September 17¾ % Br.,

* **Berlin**, 25. Mai. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28', Thermometer: 18° +.

Weizen loco 48—78 Rt. nach Qual. — Roggen loco 39½—39⅓ Rt. gef. nach Qualität., Mai-Juni 39¼ Rt. Br., 39 G., Juni-Juli 39¼—39¾—39—39½ Rt. bez. u. Br., 39¼ G., Juli-August 40½—41—40¼—40½ Rt. bez u. G., 40¾ B., September-October pr 2000℔ 41½—41—41½ Rt. bez., Br. u. G. — Gerste große 36—41 Rt. — Hafer loco 38—42 Rt., Mai-Juni 38¾—39 Rt. bez., Juni-Juli 37 Rt. bez., Juli-August 36 Rt. Br., 35½ G., September-October 32½ Rt. bez.

Rüböl loco 10½—10 5/12 Rt. bez., Mai 10½ Rt. bez. u. G., 10 7/12 Br., Mai-Juni 10½ Rt. Br., Juni-Juli 10½ Rt. Br., September-October 10⅔—10⅝ Rt. bez., 10⅔ Br., 10 7/12 G.

Leinöl loco 10 Rt., Mai 9½ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 19 11/12 Rt. bez., mit Faß 19½ Rt. bez., Mai-Juni 19⅝—19½ Rt. bez. u. Br., 19⅜ G. Juni-Juli 19⅞—19½ bez. u. B., 19⅜ G., Juli-August 20⅜—20¼ Rt. bez. u. G. 20⅜ B., August-Sept. 21 Rt. bez. u. G., 21¼ B.,

Mehl. Weizenmehl 0. 4¼—4⅔, 0. und 1. 3½—4¼ Rt. — Roggenmehl 0. 3 5/12—3¾, 0. und 1. 2 11/12—3⅓ Rt.

London, 23. Mai. (Begbie, Young & Begbies.) Von fremdem Weizen und Hafer haben wir in voriger Woche beträchtliche Zufuhren erhalten, von anderen Getreidearten war die Anfuhr mäßig.

Heute war eine gute Auswahl von englischem Weizen am Markte, wofür sich indessen fast gar keine Frage zeigte, obwol Factoren 3—4s pr. Qr. unter letzten Montagspreisen ausboten, so daß gegen Ende des Marktes erst sehr wenig Abschlüsse zu Stande gekommen waren. Fremder Weizen war ebenfalls sehr wenig gefragt, und die wenigen stattfindenden Umsätze gingen zu 2—3s pr. Qr. billigeren Raten als vor acht Tagen vor sich.

Fremdes Mehl war schwer verkäuflich und 1—2s. pr. Sack billiger; Norfolk ward auf 38s gehalten, ohne willige Nehmer zu finden. —

Gerste bei mäßigem Begehr wie letzt notirt.

Mit Hafer war es still, und Preise neigten sich zum Weichen.

Bohnen und Erbsen unverändert.

An der Küste sind seit Freitag keine Schiffe mit Getreide angekommen. Ein paar Ladungen Berdiansk und Marianopel Weizen, jetzt abzuladen, sind zu 50s pr. 492℔, incl. Fracht und Assekuranz, Kriegsgefahr eingeschlossen, verkauft worden.

Waaren-Märkte.

Berlin, 24. Mai. (Marktbericht über Bergwerksprodukte ꝛc. von Leopold Hadra.) Die Bedarfsfrage in Metallen und Kohlen war während der verflossenen 8 Tage keine regere. Preise haben sich wenig verändert, weil der Verkehr nur einen geringen Anlaß zu Geschäften gab und größere Speculationen dem Markte gegenwärtig fremd sind, feinere Metalle haben auf den Hauptplätzen trotz der Preiswürdigkeit nur matte Umsätze herbeigeführt, auch hat Roheisen und Stabeisen keine größere Lebhaftigkeit aufzuweisen.

Kupfer. Russisches 38—43½ Rt., schwed., engl., amerikan. 35—37½ Rt., im Einzelhandel 2—3 Rt. pr Ctr. theurer. Zinn wenig begehrt, 44 Rt. pr Ctr. wird gefordert, im Détail 1—2 Rt. theurer. Blei 8½ Rt. pr Ctr. zu haben. Für alte Schienen verlangen hiesige Institute noch den Preis von 2 Rt. pr Ctr., bei einer Ermäßigung des Preises könnten die allerdings spärlich eingehenden Aufträge effectuirt werden; für ein bedeutendes Quantum ist auswärts auf ein mäßiges Gebot der Zuschlag ertheilt worden. Zink begehrter, 5½—5⅔ ab Breslau. Kesselbleche. Die Concurrenz in Westphalen drückt die Preise, ohne daß ein vermehrter Abzug dadurch erzielt werden kann, da es an Consumenten fehlt. In Stabeisen hat nur auch für den Bedarf Umsatz stattgefunden. Schott. Roheisen ist auf Lieferung a 1 7/12 Rt. für gute Marken verkauft worden, loco 1⅔—1¾ Rt., engl. 45—47½ Sgr. pr Ctr. nach Qualität zu haben. Steinkohlen, engl. sind wegen des geringeren Verbrauchs schwer verkäuflich, Stückkohlen 22—23½ Rt., Grubenkohlen 20—22 Rt., Nußkohlen 18—21 Rt., Coaks 17½—19½ Rt. nach Qualität zu haben. Schles. Kohlen zu unveränderten Preisen im Détail gehandelt. Holzkohlen 12 Sgr. pr Tonne zu haben.

Frachten.

Danzig, 26. Mai. London 4s 6d, Hull 4s 3d u. 3s 9d, Leith 3s 9d, Firth of Forth oder Kohlenhäfen 3s 9d, Newcastle oder Grangemouth 3s 7d pr Quarter Weizen, Amsterdam 23 fl., 21 fl. holl. Court pr Last Roggen, Termenterzyl 16 fl. holl. Court. pr L. Holz, Copenhagen 12 ßl, oder Ostnorwegen 15 ßl. Hamb. Bco. pr Tonne Roggen.

Schiffslisten

Neufahrwasser, den 25. Mai. Wind: NO.

Gesegelt:

J. J. Wieneke,	Wilhelm,	Whitby,	Holz.
W. Lenz,	Newa,	Caen,	do.
Ad. Horstmann,	Azaria,	Bremen,	do.
H. E. Coston,	Pandora,	England,	Getreide.
J. S. Böhrendt,	Allianz,	St. Petersburg,	Holz.
G. Caie,	Eva,	Goole,	Getreide.
N. O. Braarig,	Stella,	Antwerpen,	Holz.
L. Reinertsen,	Allianzen,	Norwegen,	Getreide.
J. C. Jans,	Anna Marie,	Antwerpen,	Holz.
H. Schnieders,	Herrmann,	England,	Getreide.
N. P. Spieler,	Catharine Auguste,	Flensburg,	do.
J. Richards,	Catharine,	Goole,	do.
J. C. Brandt,	Sophie,	Portsmouth,	Holz.

Den 26. Mai. Wind: SSW u. S.

H. Paterson,	Fidelity,	Grangemouth,	Getreide.
J. Weghill,	Emanuel Boutcher,	London,	Holz.
J. Bulmer,	Restleß,	do.	do.
A. Mortensen,	Achilles,	Newcastle,	do.
J. P. Ziepcke,	Neptun,	Portland,	Holz
J. Kramer,	Lambert,	St. Petersburg,	do.
C. Parlitz,	Colberg (SD.),	Stettin,	Getreide.
G. E. Garbutt,	Emma,	Grimsby,	Holz,

Angekommen:

Th. Nebendahl,	Criminalrath Brandt,	Pillau,	Ballast.
J. G. Unruh,	M. Mitzlaff,	do.	do.
O. Johnsen,	Maria,	Stavanger,	Heringe.

Nichts in Sicht.

Schleuse Plenendorf.

Passirt sind:

25. u. 26. Mai. C. Krey, Schönhorst, Danzig. — G. Marienfeld, Bollwerk, do. — A. Riesen, Elbing, do. — Leiser Grünberg, Polen, do. — P. Murawski, Münsterberg, do. — Feiwel Czasno, Polen, do. — D. Zöls, Käsemark, do. — P. Roß, Pulawy, do. — J. Sommerfeld, Danzig, Königsberg.

Thorn, den 25. Mai. Wasserstand 2' 3".

Stromab:

J. Rubinstein, Zimmermann u. E. Goldweber, Dubienka, Danzig, an Otto u. Co., 60 L. Weizen, 14 L. Roggen, 3½ L. Gerste.

P. Malinski, N. v. Glinka, Ostrolenka, Danzig, an Goldschmidt Söhne, 105 L. Roggen.

L. Klemmstein, Buggenhagen, Polen, Danzig, an Ordre, 1520 Stck. weich Holz.

Derselbe, Meyersohn, Polen, Danzig, an Otto u. Co., 38 L. 21 Schfl. Weizen, 8 L. Roggen.

Derselbe, unbekannt, Polen, Danzig, an Ordre, 100 L. Roggen.

do. do. do. do. do. 46 do.

Hiern. Goldberg, J. Glücksohn, Warschau, Danzig, an Ordre, 2500 Stck. weich. Holz.

Summa 98 L. 21 Schfl. Weizen, 273 L. — Schfl. Roggen.

Fonds-Börse.

Berlin, 25. Mai.

Berlin-Anh. E.-A. — B. 81 G.	Staatsanl. 56 88¼ B. 87¾ G.
Berlin-Hamb. — B. 83 G.	do. 53 — B. — G.
Berlin-Potsd.-Mgd. — B. 89½ G.	Staatsschuldsch. — B. 73¼ G.
Berlin-Stett. 79 B. — G.	Staats-Pr.-Anl. 101 B. 100 G.
do. Pr.-Obl. — B — G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 70¼ G
do. II. Em. — B. — G.	Pommersche do. — B. 77¾ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. 91½ B. 90½ G.	Posensche do. 4% — B. — G
do. Litt. B. 88½ B. 87½ G.	do. do. neue, — B. — G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 93 B. — G.	Westpr. do. 3½ % — B. 70¾ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 91¼ G.	do. 4 % 77¾ B. — G.
do. 6. A. — B. 95½ G.	Pomm. Rentenbr. 82½ B. 82 G.
Russ.-Engl. Anl. — B.	Posensche do. 76¾ B. 76¼ G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. — B. 72¼ G.	Preuss. do. 78¾ B. — G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 80¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 106½ B. 105½ G
do. Litt. B. 200 fl. — B. — G.	Danziger Privatb. 64½ B. — G.
Pfdbr. n. i. S.-R. 80½ B. 79½ G.	Königsberger do. 69 B. 68 G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. — G.	Posener do. — B. — G.
Freiw. Anl. 88¼ B. — G.	Disc.-Comm.-Anth. 65¼ B. 64¼ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 88¼ B. 87¾ G	Ausländ. Goldm. à 5 Rt. 109½ B 109 G

Wechsel-Cours vom 25. Mai. Amsterdam kurz — B., 140¼ G., do. do. 2 Mon. 140¼ B., 140 G. Hamburg kurz 150⅜ B., 150⅛ G., do. do. 2 Mon. 149⅝ B., 149⅜ G. London 3 Mon. 6,14⅝ B., 6,14⅜ G. Paris 2 Mon. — B., 77 11/12 G. Wien, österreich. Währung, 8 Tage 66⅝ B., 66⅕ G. Petersburg 3 Woch. 89⅝ B., 89⅜ G.

Danzig, vom 26. Mai. London kurz 3 Mon. 194 B. 193½ G. Hamburg kurz — bez. do. 10 Wochen — B. 44¾ G. Amsterdam 70 T. 100½ B. — G. — bez. Westpr. Pfandbr. à 3½ % 71½ Br. — G. do. do. à 4 % 78½ Br. — G. Freiw. Anleihe 1848 à 4½ % 88½ Br. Staats-Anleihe 50 à 4½ % 90 Br. 1853 à 4 % 90 Br. Staats-Pr.-Anl. 1855 à 3½ % 90 Br. Preußische Rentenbriefe. 83 Br. London kurz 194 Br.

Angekommene Fremde.

26. Mai:

Englisches Haus: Gen.-Maj. Frh. v. Troschke a. Königsberg, Pfarrer Klebs u. Gem. a. Schöneck, Rittergutsb. Höne a. Chinowo, Gutsb. Weinschenck a. Lulkau, Kaufl. Jacoby, Ephraim u. Soldin a. Berlin, Bausch a. Gmund.

Hotel de Berlin: Gutsb. v. Puttkammer a. Graudenz, Sämann a. Marienwerder, Bauführer Bunge a. Bromberg, Kaufl. Ruhemann a. Tempelburg, Schläpfer a. Grevenbroith, Mehlhardt u. Goldstein a. Berlin.

Hôtel de Thorn: Fabr. Thierbach u. Candidat Thierfeld a. Königsberg, Kaufl. Harms a. Elbing, Schmidt a. Magdeburg, Archit. Römer a. Graudenz, Gutsb. Speiper a. Lichtfelde, Musolff a. Schlagenthin, Winkler a. Tuchel, Güter-Agent Becker a. Marienwerder, Rentier Ziehm a. Berlin, Landw. Steffenhagen a. Braunsrode, Mayer a. Orcekow, Frau Stadtr Dickhoff u. Tochter a. Stettin.

Reichholdt's Hotel: Gutsb. Frost a. Majewo, Kaufl. Gieldzinski a. Thorn, Rottenburg a. Dubienka, Taubwurtzel a. Warschau.

Hôtel d'Oliva: Kaufl. Muhrbeck a. Frankfurt a. M., Fürstenberg a. Stettin, Gutsb. Krause a. Sulich, Postbeamter Hochstein a. Culm.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufl. Victorius a. Gruppe, Taubenwurzel a. Warschau, Oecon. Meyer a. Czerwinsk, Particul. Schwarz a. Culm.

Hôtel de St. Petersburg: Kaufl. Segelbaum a. Kassel, Fast a. Mewe, Penner a. Miehrau.

Deutsches Haus: Gutsb. Lützau u. Fam. a. Neustadt, Wolkowski a. Culm, Kaufm. Stirmer a. Königsberg, Landw. Unteroffiz. Wäbis a. Bisempi.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.